

Donnerstag, 26. Februar 2015

Keynotes & Diskussionsforen

9:00 // **Anreise und Anmeldung**, SIB, Schongauerstr. 7, Hörsaal 401

9:30 // **Auftakt der IfL Forschungswerkstatt #1** - *Tim Leibert, Kristine Müller, Lennart Wiesiolek* (Leipzig)

Begrüßung durch das IfL Leipzig - *Sebastian Lentz* (Leipzig)

Organisatorische Hinweise - *Team der Forschungswerkstatt*

10:00 // **Keynote: „(Un)fruchtbare Begegnungen im Feld: ethische und emotionale Herausforderungen in der Feldforschung“** - *Carolin Schurr* (Zürich)

11:00 // Kaffeepause

11:30 // **Keynote: „Erkenntnis als Prozess -- Annäherungs- und Abgrenzungsprobleme in der Umsetzung raumbezogener Forschungsfragen“** - *Anke Strüver* (Hamburg)

12:30 // Mittagsimbiss

13:30 // **Diskussionsforen: Zusammenfinden der Gruppen**, Hörsaal 401

Gemeinsamer Wechsel zu den Räumen im IfL, Schongauer Str. 9

D1 - Empirische Untersuchungen in sensiblen Forschungsumgebungen:
Herausforderungen und Ansatzpunkte für die geographische Feldforschung -
Sebastian Henn (Jena), *Bettina Bruns* (Leipzig) - Raum 143

D2 - Positioniert sein/ Positioniert werden - *Silja Klepp* (Bremen), *Judith Miggelbrink*
und *Wladimir Sgibnev* (Leipzig) - Raum 145

D3 - GeoForschung mit und zu neueren Medien: Internet, Web-Kartographie, (Geo-)
Datenbanken, Filme - *Christian Bittner* (Erlangen), *Lea Bauer* und *Stephan Pietsch*
(Leipzig) - Raum 108

D4 - Partizipative und aktionsorientierte Forschung - *Severin Halder* (Berlin), *Frank Meyer* (Leipzig) - Raum 317 links

D5 - Eintauchen ins Online-Feld. Besonderheiten beim Forschen im Internet, oder alte
Fragen neu formuliert? - *Daniela Schiek* (Hamburg), *Robert Nadler* (Leipzig) -
Raum 407

17:00 // Pause

17:30 // **Wrap-Up der Debatten im Plenum**, Hörsaal 401

18:00 // **Ende Tag 1**

19:00 // Gemeinsames Abendessen (optional) – Büffet im Restaurant *Poniatowski*, Kreuzstr. 15

Freitag, 27. Februar 2015

ExperiSpaces: Neue Methoden praktisch ausprobieren

9.30 // **Begrüßung** Uni Leipzig, Universitätsstraße 1, Seminargebäude, Raum S420

10:00 // **Methoden-Markt – Vorstellung der ExperiSpaces** - Moderation: *Simon Köppl*,
Lennart Wiesiolek (Leipzig)

11:00 // **ExperiSpaces**

E1 - Visuelle Netzwerkforschung in den Raumwissenschaften - *Bettina Lelong*
(Aachen), *Jennifer Hauck* (Leipzig), *Martin Stark* (Hamburg) – Raum S410

E2 - Agentensimulation als Analyse- und Szenarientool auf Basis quantitativer und
qualitativer Daten - *Tilman Schenk* (Leipzig) - Institut für Geographie,
Johannisallee 19a (PC - Pool)

E3 - Neue Zugänge schaffen: Partizipatives Video als Instrument für raumbezogene
Forschungspraxen - *Ariane Lissel* (Berlin) – Raum S412

E4 - Raumbezogene Praktiken und die Wahrnehmung der städtischen Umwelt – der
Virtual Urban Walk 3D - *Andreas Müller* und *Anna-Lisa Müller* (Bremen) – Raum
S320

E5 - Erhebung von Praktiken der Raumproduktion mittels „Go-Along“ - *Jana Kühl*
(Dortmund) – Raum S414

E6 - Ties without significance? Bedeutung und Erfassung flüchtiger Begegnungen im
öffentlichen Raum - *Sabine Beißwenger* und *Isabel Ramos-Lobato* (Dortmund) -
Raum S322

E7 - Urbane Erkundungen durch Leipzig – ein reflexives Experiment - *Katja Manz*
(Chemnitz) – Raum S426

E8 - Das Internet als (neue) Datenquelle für die raumbezogene Forschung - *Eva*
Fraedrich, *Maximilian Hoor*, *Robert Kitzmann* und *Charlotte Räuchle* (Berlin) –
Raum S428

15:45 // Zusammenkunft & Kaffeepause - Raum S420

16:15 // **Diskussion der Ergebnisse** – Moderation: *Tim Leibert*, *Kristine Müller* (Leipzig)

17:45 // **Abschluss und Verabschiedung**

18:00 // Ende der IfL Forschungswerkstatt #1

Veranstaltungsorte

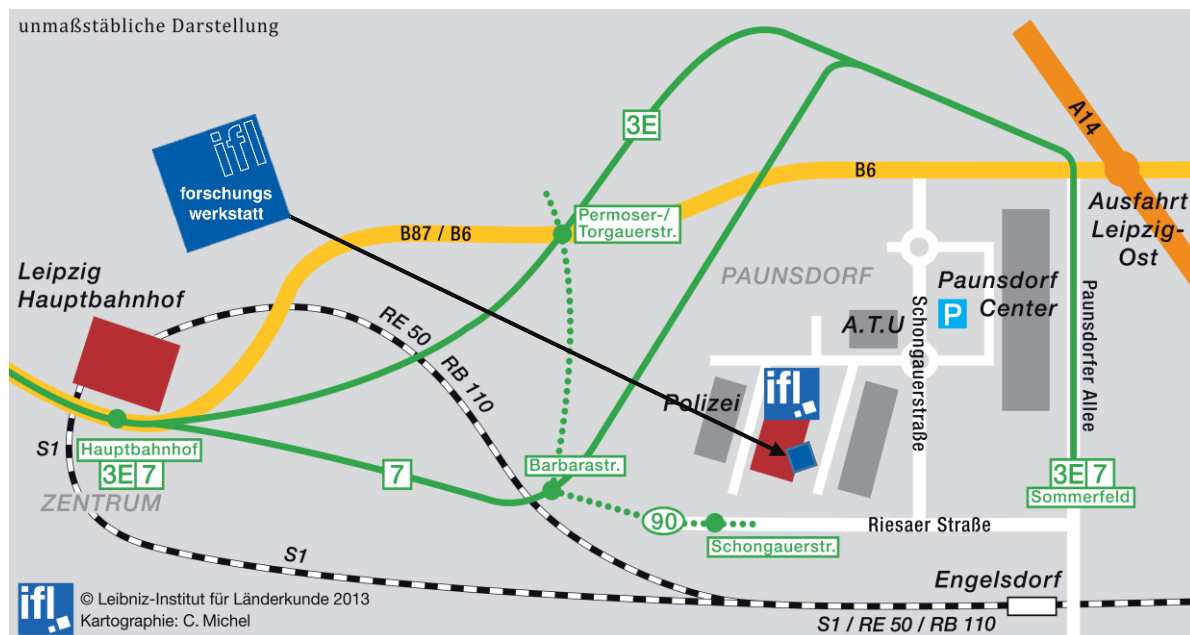
Donnerstag, 26.02.2015

Anmeldung/Keynotes:

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB)
Schongauer Str. 7
04328 Leipzig
Hörsaal 401

Diskussionforen:

Leibniz-Institut für Länderkunde
Schongauer Str. 9
04328 Leipzig



Abendessen (optional):

Restaurant Poniatowski:
Kreuzstrasse 15
04103 Leipzig
Tram 4,7
Haltestelle: Gerichtsweg

Freitag, 27.02.2015

Methoden-Markt:

Universität Leipzig
Seminarerbäude
Raum S420
Universitätsstraße 1
04109 Leipzig



Detalliertes Programm - Donnerstag, 26. Februar 2015

Keynotes

10:00 Uhr „(Un)fruchtbare Begegnungen im Feld: ethische und emotionale Herausforderungen in der Feldforschung“

Carolin Schurr (Zürich)

Wir bekommen keine Genehmigung der Regierung, um in Land x forschen zu dürfen; wir verlieben uns in die Schlüsselperson im Feld; der Stammesälteste verweigert sich, mit uns zu reden; nach 3 Monaten Forschung in einer NGO haben wir das Gefühl nicht mehr ‚kritisch‘ über unsere nun besten Freunde schreiben zu können; unser Weiß-sein und die damit einhergehenden Privilegien sind uns im Rahmen unseres dezidiert postkolonialen Forschungsvorhaben doch eher unangenehm - meist sind es erst Krisensituationen im Forschungsprozess, die uns dazu zwingen über Fragen der Forschungsethik nachzudenken. Im Gegensatz zu anderen Ländern und Fächern durchlaufen die meisten Forschungsprojekte in der Geographie nicht Ethik-Kommissionen, das Einverständnis von Beforschten wird oft nur im Gespräch und nicht in standardisierten informed consent Formularen eingeholt. Ethical clearance wird nur dann für nötig gehalten, wenn wir mit vulnerablen Personengruppen wie Kindern, Jugendliche, Behinderten, Indigenen forschen oder in heiklen politischen bzw. institutionellen Kontexten unsere Forschung durchführen. Der Vortrag argumentiert, dass ethische Fragen während des gesamten Forschungsprozesses – von der Planung und Vorbereitung über die Durchführung und den Schreibprozess hin zur Evaluation eines Forschungsprojektes – eine zentrale Rolle spielen (sollten). Fragen der Ethik in der (Feld-)Forschung wurden innerhalb der Geographie zuerst von feministischen und kritischen Strömungen aufgeworfen. Der Vortrag skizziert in einem ersten Schritt Positionalität, Reflexivität, Emotionalität und partizipative Forschungsansätze als zentrale Elemente einer Politik des Feldes. Reflektionen über (un)fruchtbare Begegnungen in meiner eigenen (Feld-)Forschung dienen in einem zweiten Schritt dazu, die ethischen und emotionalen Herausforderungen im Forschungsalltag zu diskutieren.

11:30 Uhr „Erkenntnis als Prozess -- Annäherungs- und Abgrenzungsprobleme in der Umsetzung raumbezogener Forschungsfragen“

Anke Strüver (Hamburg)

Dass es sich bei der Bearbeitung von Forschungsvorhaben um verschiedene, miteinander verbundene bzw. ineinander übergehende Schritte und mithin um Prozesse handelt, ist wenig überraschend. In diesem Vortrag werden jedoch zwei Teile der Forschungspraxis diskutiert, die selten als Erkenntnis-Prozesse reflektiert werden: Die – im metaphorischen wie im wörtlichen bzw. körperlichen Sinne – Schritte in das Feld hinein und auch aus dem Feld heraus.

Anhand praktischer Forschungsbeispiele und unterschiedlicher raumbezogener Forschungsmethoden werden in diesem Rahmen auch die Vor- und Nachteile von räumlicher bzw. inhaltlicher Nähe (Vertrautheit, Alltag) bzw. Ferne (Fremdheit, Exotik) im Forschungszugang wie auch im Forschungsabschluss thematisiert.

Diskussionsforen, Donnerstag 26. Februar 2015

14:00 – 17:00 Uhr

Folgende Themen stehen zur Auswahl:

D1 Empirische Untersuchungen in sensiblen Forschungsumgebungen: Herausforderungen und Ansatzpunkte für die geographische Feldforschung

Bettina Bruns (Leipzig), Sebastian Henn (Jena)

In verschiedenen sozialwissenschaftlichen Disziplinen hat die Auseinandersetzung mit sog. sensiblen Forschungsumgebungen in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Zentrales Merkmal derartiger Forschungskontexte ist, dass die an empirischen Untersuchungen teilnehmenden Akteure (die Forschenden eingeschlossen) infolge ihrer sozialen Einbettung Risiken ausgesetzt sind, die mitunter ihr körperliches, emotionales und/oder ökonomisches Wohlergehen in Frage stellen. Für die betreffenden Wissenschaftler impliziert dies typischerweise nicht unerhebliche Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Personen, die den zugrundeliegenden Forschungsprozess unterstützen könnten (z. B. durch die Teilnahme an Interviews), was unter Umständen den Abbruch der Feldforschung und ggf. des zugrundeliegenden Projekts nach sich ziehen kann. Der Workshop nimmt dies zum Anlass, Ansatzpunkte zur erfolgreichen Durchführung empirischer Erhebungen in sensiblen Forschungskontexten zu identifizieren. Diskutiert werden sollen u. a. mögliche Feldzugänge, die Rolle von Gatekeepers, die Wahrnehmung der Forschenden durch die „Beforschten“ sowie forschungsethische Aspekte, die im Kontext derartiger Untersuchungen zu beachten sind.

Von den Teilnehmenden wünschen wir uns insbesondere die Einsendung von Erfahrungen und Fragestellungen zu diesen Themen:

- Charakteristika sensibler Forschungsumgebungen
- Herausforderungen geographischer Feldforschung in sensiblen Umgebungen
- Feldzugänge und Organisation des Feldaufenthaltes
- Geeignetheit unterschiedlicher Methoden der Datengewinnung
- Risiken geographischer Feldforschung in sensiblen Umgebungen und Alternativstrategien
- Forschungsethische Aspekte geographischer Feldforschung in sensiblen Umgebungen

Literaturhinweise/Links:

Bruns, B. und Henn, S. (2013). Problem-centered Interviews in Sensitive Contexts: Researching Cigarette Smugglers and Diamond Traders. *SAGE Case Studies in Methodology*, doi: <http://dx.doi.org/10.4135/978144627305013512941>

Dickson-Swift, V.; Jamers, E. L. und Liamputton, P. (2008). *Undertaking Sensitive Research in the Health and Social Sciences. Managing Boundaries, Emotions and Risks*. Cambridge: Cambridge University Press.

Lee, R.M. (1993). *Doing Research on Sensitive Topics*. London: Sage

D2 Positioniert sein/ Positioniert werden

Silja Klepp (Bremen), Judith Miggelbrink (Leipzig), Wladimir Sgibnev (Leipzig)

Empirische Forschung ist unausweichlich an die Interaktion zwischen "Forschenden" und "Beforschten" gebunden; beide Seiten bringen nicht nur etwas zu einem "Thema" oder einem "Forschungsgegenstand" ein, sondern immer auch ihre Persönlichkeiten, ihre Interessen und ihre Sozialisierungen. Als Forschende(r) muss man sich - gerade bei konfliktreichen Themen und in unübersichtlichen, spannungsgeladenen und schwierigen Situationen - damit auseinandersetzen, sich selbst positionieren zu müssen *und* positioniert zu

werden (z.B. anhand von Kategorien der Herkunft, des Geschlechts). Das ist eine Herausforderung, die im Forschungsprozess reflektiert werden muss. Der Workshop will diesen Aspekt "schwieriger Forschungssituationen" und Möglichkeiten des Umgangs damit thematisieren.

Von den Teilnehmenden wünschen wir uns insbesondere die Einsendung von Erfahrungen und Fragestellungen zu diesen Themen:

Forschungssituationen, in denen die „Beforschten“ Person, Herkunft und Interessen der/des Forschenden thematisiert und sie/ihn damit konfrontiert haben; Reliabilität von Ergebnissen vor dem Hintergrund wechselseitigen sich Positionierens; Umgang mit „Freundschaft“, „Abneigung“, „sozialen Verpflichtungen“ ... im Forschungsprozess

Literaturhinweise/Links:

Becker, Franziska (2001): Ankommen in Deutschland. Berlin. Vor allem: Forschen im politisch umstrittenen Feld, S. 84-99.

Bourdieu, Pierre et al. (1997): Das Elend der Welt. Konstanz. Vor allem: Verstehen, S. 779-802.

Valentine, G. 2006. People like Us: Negotiating Sameness and Difference in the Research Process. In: Moss, P. (ed.) Feminist Geography in Practice. Oxford: Blackwell, 116-126.

D3 GeoForschung mit und zu neueren Medien: Internet, Web-Kartographie, (Geo-)Datenbanken, Filme

Christian Bittner (Erlangen-Nürnberg), *Lea Bauer* (Leipzig), *Stephan Pietsch* (Leipzig)

Medien spielen in einer visuell geprägten Gesellschaft eine herausragende Rolle bei der Repräsentation, Aneignung und (Re-)Konstruktion von Welt. Damit werden sie zu einem zentralen Gegenstand geographischer Fragestellungen. Die technologische Komplexität, das technische Niveau und die unübersichtlichen Produktionsnetzwerke neuerer (*online-*)Medien stellen Geograph_innen jedoch vor große methodische (und theoretische) Herausforderungen.

Wie können empirische Gegenstände definiert und abgegrenzt werden, die dynamisch und netzwerkartig sind? Was ist zum Beispiel die Ontologie einer Web-Karte wenn sie gleichzeitig ein rhetorisches visuelles Medium, eine Datenbank, viele Zeilen *code* oder das Produkt einer *community* ist? Welche methodologischen Konsequenzen ergeben sich daraus? Und, welche Rolle kommt beispielsweise Raumbildern, die durch Spiel- und Dokumentarfilme vermittelt werden, beim Prozess der Weltbildkonstruktion der Rezipienten zu?

Von den Teilnehmenden wünschen wir uns insbesondere die Einsendung von Erfahrungen und Fragestellungen zu folgenden Aspekten (aber gerne auch darüber hinaus):

- IT-Kompetenzen (z.B. für Datenbankanalysen, Quellcode-Analyse, xml-Verarbeitung, API-Abfragen, *data mining*, *web crawling*, ...)
- Position des Forschenden und Fragen von Forschungsethik (z.B. Anonymisierung von Forschungsergebnissen)
- Stärken und Herausforderungen von *mixed methods* (Beziehungen zwischen Ergebnissen qualitativer und quantitativer Erhebungen)
- Repräsentativität und Reichweite von Ergebnissen (z.B. nutzergenerierte Inhalte)
- Umgang mit Temporalität und Dynamik in einem sich rasch entwickelnden Forschungs(um)feld
- Definition des Untersuchungskorpus (z.B. die Rolle von Suchmaschinenalgorithmen)
- filmanalytische Ansätze (formal-ästhetisch, hermeneutisch, diskursanalytisch)
- Methodentransfer aus nicht explizit raumwissenschaftlich arbeitenden Forschungsdisziplinen

Literaturhinweise/Links:

Einführend zum Thema Film:

Escher, A. (2006): The Geography of Cinema – A cinematic World. In: *Erdkunde* 60 (4) S. 307-314. Online unter: <http://www.blogs.uni-mainz.de/fb09kulturgeographie/files/2013/11/EK-GeographyofCinema.pdf>

Zur Rhetorik von Web-Karten:

Elwood, S.; Mitchell, K. (2013): Another Politics Is Possible: Neogeographies, Visual Spatial Tactics, and Political Formation. In: *Cartographica: The International Journal for Geographic Information and Geovisualization* 48 (4), S. 275–292.

Grundlegend zu Datenbankanalysen:

Graham, M.; Shelton, T. (2013): Geography and the future of big data, big data and the future of geography. In: *Dialogues in Human Geography* 3 (3), S. 255–261.

Zu Mixed Methods:

Elwood, S. (2010): Mixed Methods: Thinking, Doing, and Asking in Multiple Ways. In: D. DeLyser (Hg.): *The SAGE handbook of qualitative geography*. ausgewählte Kapitel. Los Angeles, London, S. 94–113.

D4 Partizipative und aktionsorientierte Forschung

Severin Halder (Berlin), *Frank Meyer* (Leipzig)

Auf der Basis ganz praktischer Erfahrungen der Workshopteilnehmer_innen mit partizipativen und aktionsorientierten Feldforschungsmethoden sollen innerhalb einer Diskussion deren unterschiedlichen Formen, sowie deren Potentiale als auch Fallstricke erörtert werden. Darüber hinaus wird die Beantwortung der folgenden Fragen fokussiert: für welches Untersuchungsziel welche (nicht)(partizipative) Forschungsmethodik geeignet wäre und welcher Voraussetzungen es bedarf um überhaupt partizipativ und aktionsorientiert forschen zu können?

Von den Teilnehmenden wünschen wir uns insbesondere die Einsendung von Erfahrungen und Fragestellungen zu diesen Themen:

Kooperation mit Befragten, teilnehmende Beobachtungen, ethnographische Forschung, partizipativen Methoden, Aktionsforschung, scholar activism/Überschneidungsgebiet von Aktivismus und Forschung, militante Untersuchung, (kommunikative) Validierungen

Literaturhinweise/Links:

Bergold, Jarg & Thomas, Stefan (2012). Participatory Research Methods: A Methodological Approach in Motion. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 13 (1). Art. 30, <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1801/3334>

Chatterton, Paul; Hodkinson, Stuart; Pickerill, Jenny: Beyond Scholar Activism (2010): Making Strategic Interventions Inside and Outside the Neoliberal University. In: *ACME*. 9. S. 245 - 275. <http://www.acme-journal.org/vol9/AGC10.pdf>

Kindon, Sara; Pain, Rachel; Kesby, Mike (2007) (Hrsg.) *Participatory Action Research Approaches and Methods: Connecting People, Participation and Place*. London.

D5 Eintauchen ins Online-Feld. Besonderheiten beim Forschen im Internet, oder alte Fragen neu formuliert?

Daniela Schiek (Hamburg), *Robert Nadler* (Leipzig)

Ausgehend von eigenen Erfahrungen mit der qualitativen und quantitativen Online-Forschung sowie Beispielen öffentlicher Diskussionen in der Netzgemeinde laden *Daniela Schiek* und *Robert Nadler* interessierte Forscher_innen mit und ohne Vorerfahrung im Online-Feld ein, sich mit folgenden grundsätzlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen:

- Welche Vor- und Nachteile bietet die Online-Forschung im Vergleich zur Offline-Forschung?
- Welche Chancen bieten sich mit der Kombination beider Ansätze?
- Welche neuen Möglichkeiten ergeben sich aus Gegenüberstellung synchroner und asynchroner Interaktion zwischen Forscher_in und den Beforschten?
- Wie unterscheiden sich Kontextinformationen zum Befragungssetting in der Online-Forschung von denen der Offline-Forschung?
- Welche forschungsethischen Fragestellungen aus der Offline-Forschung sind für die Online-Forschung relevant? Welche müssen neu gestellt werden?
- Welche Art von Daten generieren wir eigentlich in der Online-Forschung?
- Wie publizieren wir diese Daten adäquat?

Literaturhinweise/Links:

Markham, A. & Buchanan, E. (2012): Ethical Decision-Making and Internet Reserach. Recommendations from the AoIR Ethics Working Committee (Version 2.0). Chicago. Online: <http://aoir.org/reports/ethics2.pdf> [19.11.2014].

Taddicken, M. (2009): Methodeneffekte von Web-Befragungen: Soziale Erwünschtheit vs. Soziale Entkontextualisierung. In: Weichbold, M.; Bacher, J.& Wolf, C. (Hrsg.): Umfrageforschung: Herausforderungen und Grenzen. Wiesbaden: S. 85-104. (= Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderband 9).

Ullrich, C. & Schiek, D. (2014): Gruppendiskussionen in Internetforen. Zur Methodologie eines neuen qualitativen Erhebungsinstruments. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 66/2014, S. 459-474.

Detalliertes Programm – Freitag, 27.02.2015

Experi-Spaces: Neue Methoden praktisch ausprobieren

Folgende Workshops stehen zur Auswahl:

E1 Visuelle Netzwerkforschung in den Raumwissenschaften
<i>Bettina Lelong (Aachen), Jennifer Hauck (Leipzig), Martin Stark (Hamburg)</i>
Methode(n): Visuelle Netzwerkforschung mit „Net-Map“ und „VennMaker“
Die Potenziale der Netzwerkanalyse als besonderem Zugang zur Erfassung und Erklärung sozialer Strukturen, von Diskursen, Ereignissen und gerade auch Räumen werden immer häufiger genutzt. Besonders die Herangehensweise der Visuellen Netzwerkforschung eignet sich für die Verknüpfung von Netzwerkforschung und lokaler und regionaler Raumforschung. Den Teilnehmer_innen des Workshops wird ermöglicht, den Methodentransfer zu beobachten, zu reflektieren und aufgrund seines Hands-on-Charakters den Methodenbaukasten auch innerhalb kürzester Zeit selbst anzuwenden. Nach einer praxisorientierten Einführung in die Visuelle Netzwerkforschung und deren raumwissenschaftliche Bezüge wird im ersten Teil des Workshops das Tool „Net-Map“ vorgestellt und ausprobiert. Die „Pen-and-Paper“-Methode ermöglicht das manuelle Zeichnen von multiplexen Netzwerken zusammen mit Interviewpartner_innen. Dabei werden reichhaltige qualitative und quantitative Netzwerkdaten, eine Bewertung des Einflusses, der Ziele und Rollen der Akteure generiert. Ferner kann „Net-Map“ für Gruppenmoderationen oder strategische Planung verwendet werden. Im zweiten Teil des Workshops wird mit Hilfe der Software „VennMaker“ gezeigt, wie sich qualitative und quantitative Ansätze der Netzwerkanalyse kombinieren (triangulieren) lassen. Die Teilnehmer_innen lernen, wie sie digitale Netzwerkkarten mit Hilfe von „VennMaker“ konfigurieren und in ihren eigenen Forschungen einsetzen können. Mit den Netzwerkkarten erheben sie Daten auf einer visuellen Ebene. Die so erhobenen Daten können sowohl mit der vorgestellten Software ausgewertet, als auch in netzwerkanalytische Spezialsoftware exportiert werden.
Maximal 20 Teilnehmende
Anforderungen an die Teilnehmenden: Für die Schulung mit VennMaker sollten die Teilnehmer_innen ihren eigenen Laptop mit einer aktuellen Java-Installation mitbringen, die Software sowie alle anderen Materialien werden zur Verfügung gestellt. Vorwissen ist nicht notwendig.
Einführungsliteratur: Schiffer, E./Hauck, J. (2010): Net-Map: Collecting Social Network Data and Facilitating Network Learning through Participatory Influence Network Mapping. In: Field Methods 22(3), 231-249. Gamper, M./Schönhuth, M./Kronenwett, M. (2012): Bringing Qualitative and Quantitative Data Together: Collecting Network Data with the Help of the Software Tool VennMaker. In: Safar, M./Mahdi, K. (Hrsg.) (2012): Social Networking and Community Behavior Modeling: Qualitative and Quantitative Measures. Hershey, PA: Information Science Reference, 193-213. Lelong, B. (2014): Grasping Micro-Macro-Interactions in Urban Development Politics: A Multidimensional Network Approach to Collective Action. In: Historical Social Research 39(2), 203-234.

E2 Agentensimulation als Analyse- und Szenarientool auf Basis quantitativer und qualitativer Daten
<i>Tilman Schenk (Leipzig)</i>
Methode(n): Multiagentensimulation, Inhaltsanalyse, einfache deskriptive Statistik
Agentensimulationen stellen insofern einen innovativen methodischen Ansatz dar, als dass sie als Modellierungswerkzeug auf der Ebene des Individuums ansetzen. Ziel ist, aus den Entscheidungsmustern und Handlungslogiken von Individuen soziale und räumliche Strukturen auf höheren Abstraktionsebenen

abzuleiten. Für die Erstellung eines Modells des interessierenden Forschungsgegenstandes muss daher nicht mehr nach einer formalen Abbildung einer „Wirklichkeit“ gesucht werden, sondern vielmehr nach den individuellen Repräsentationen derselben. Dass diese voneinander abweichen und sich sogar widersprechen können, stellt dabei weder eine technische noch eine theoretische Einschränkung dar. Auf empirischer Seite öffnen Agentensimulationen sich damit quantitativen wie qualitativen Zugängen.

Der Workshop will genau diese Anschlussfähigkeiten aufzeigen. Zur Verfügung gestellt werden Ergebnisse aus einer standardisierten Befragung sowie qualitativen Experteninterviews zum Wandel von Nutzungen und Bedeutungszuschreibungen ausgewählter städtischer Grünflächen in Leipzig. Die Teilnehmer_innen des Workshops werden anhand der Ergebnisse eine Simulation der Raumeignungen verschiedener Nutzergruppen in einem Park erstellen. Zum Einsatz kommt eine Open Source Modellierungssoftware (NetLogo oder SeSAm, Vorkenntnisse dazu sind nicht erforderlich).

Geplanter Ablauf:

- Kurze Projektvorstellung und eigenes Sichten der Daten (ca. 1 Stunde)
- Allgemeine Einführung in die Agentensimulation und in die Software (ca. 1 Stunde)
- PAUSE
- Gemeinsames angeleitetes Erstellen und Experimentieren mit einer einfachen Simulation (ca. 2 Stunden)

Maximal 20 Teilnehmende

Anforderungen an die Teilnehmenden: Standard-PC-Kenntnisse

Einführungsliteratur:

Gilbert, N. (2008): Agent-Based Models. Quantitative Applications in the Social Sciences 153. Sage, London.

O'Sullivan, D. (2008): Geographical Information Science: Agent-Based Models. Progress in Human Geography 32(4), 541-550.

Van Leeuwen, E. S.; Hagens, J. E.; Nijkamp, P. (2007): Multi-Agent-Systems: A Tool in Spatial Planning. An Example of Micro-Simulation Use in Retail Development. DISP 170, 19-32.

E3 Neue Zugänge schaffen: Partizipatives Video als Instrument für raumbezogene Forschungspraxen

Ariane Lissel (Berlin)

Methode(n): Partizipatives Video

Partizipatives Video (PV) ist eine visuelle Kommunikationsmethode, die eine Gruppe oder Gemeinschaft dabei unterstützt, ihren eigenen Film oder mündliche Interview-Aufnahmen mit der Videokamera zu produzieren. Ziel ist es Themen, die für die Beteiligten grundlegend von Bedeutung sind, in Form von Videoaufnahmen/Clips darzustellen. PV kann als eine spezielle Form von "storytelling" beschrieben werden (Barry 2003:102). Der Fokus von PV wird auf den Inhalt gelegt, mit dem Ziel, eine authentische Stimme der Beteiligten sichtbar und hörbar zu machen. Partizipatives Video ist nicht kommerziellem Fernsehen oder Filmproduktionen verbunden, sondern versteht sich als ein Prozess, indem die Interaktion der Beteiligten, das Gefühl von Gemeinschaft und die Zusammenarbeit bei der Herstellung eines Videos ausschlaggebend sind.

Die erste Anwendung von PV wurden von Don Snowden in den späten 60er Jahren auf den Fogo Inseln, Neufundland, Kanada durchgeführt. Das als "Fogo Experiment" bezeichnete Projekt war der erste Versuch soziale Ungleichheiten und Probleme nicht nur zu dokumentieren, sondern auch das Bewusstsein innerhalb der Gruppe zu stärken und die Informationen nach außen zu tragen. Die Beteiligten werden sowohl hinter als auch vor der Kamera in einen Prozess integriert, ihre persönlichen Lebensrealitäten und Lebensumstände durch die Produktion und Analyse von visuellen Darstellungen zu erkennen, wahrzunehmen und zu verändern (Kindon et. al. 2010). Der partizipative Prozess kann somit eine Gruppe oder Gemeinschaft bevollmächtigen,

ihre eigene Geschichte zu erzählen, Informationen für andere in Form einer Videoaufnahme zu Verfügung zu stellen, aber auch Lernprozesse zu entwickeln und Empowerment (technisches, persönliches, gemeinschaftliches etc.) zu stärken. Im Besonderen geht es darum Erfahrungen und (lokales) Wissen miteinander zu teilen und voneinander zu lernen sowie andere Lern- und Kommunikationswege zu benutzen (Lissel & Segebart 2014).

In den letzten Jahren findet Partizipatives Video zunehmend Anwendung in unterschiedlichen Forschungsbereichen, besonders in der Entwicklungszusammenarbeit, aber auch in den Kultur- und Medienwissenschaften, Sozialwissenschaften sowie Geographie, wie auch in der Arbeit mit bestimmten Zielgruppen (Kinder und Jugendliche, Frauen mit Migrationshintergrund, ältere Menschen etc.). Die dargestellten Themenbereiche sind sehr vielfältig, wie beispielsweise Entwicklungsprozesse, Identitäten, Rechte, Klimawandel und Anpassung, Empowerment, Raum- und Ortsbeziehungen, Herkunft. Dieser interaktive Workshop ermöglicht Partizipatives Video (PV) als Forschungsmethode kennenzulernen, zu diskutieren und es durch das Erlernen von Grundlagen in Videoaufnahme und Produktion als Reflektion von raumbezogener Forschungspraxis und -prozessen anzuwenden.

Der Workshop gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil führt in die theoretischen Grundlagen und Bezüge zu Partizipativen Videos ein. Nach einer kurzen Einführung in die Methode, möchte ich mit den Teilnehmenden konkrete Ideen entwickeln, die sie dann im zweiten Teil visuell umsetzen können. Der anschließende zweite Teil widmet sich der praktischen Anwendung von Partizipativen Videos. Zunächst haben die Teilnehmenden die Möglichkeit gemeinsam die Kamera-Ausrüstung und die Techniken (Tripod, Mikrofon) auszuprobieren. Zentrale Fragen können sein: „Wie benutze ich die Videokamera und kann Sequenzen aufnehmen?“; „Wie halte ich das Mikrofon?“; „Wie funktioniert der Zoom?“ und „Was muss ich beim Licht und Sound beachten?“

Dabei ist es wichtig, dass allen Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben wird, einmal vor und hinter der Kamera zu stehen. Danach sollen einige kurze Videoclips in Kleingruppen aufgenommen werden. Innerhalb der Gruppe soll eigenständig entschieden werden, wo die Videosequenz gedreht wird und wer welche Rolle (z.B. Video, Ton etc.) dabei übernimmt.

Die Ergebnisse der Videoclips werden dann gemeinsam angeschaut und ausgewertet. Der Workshop soll mit einer Evaluation und einem Ausblick abgeschlossen werden. Vielleicht haben wir auch noch Zeit (und wenn es gewünscht ist), um im Nachhinein konkrete Vorgehensweisen mit PV oder anderen visuellen Methoden für die eigene Forschungsarbeit zu formulieren.

Maximal 10-15 Teilnehmende

Anforderungen an die Teilnehmenden: Erfahrung mit Visuellen Methoden nicht erforderlich.

Einführungsliteratur:

Hume-Cook, G., Curtis, T. Potaka, J., Tangaroa Wagner, A., Woods, K., & Kindon, S. (2007). Uniting People with Place through Participatory Video: A Ngaati Hauiti Journey. In S. Kindon, R. Pain & M. Kesby [Hrsg.]: *Participatory Action Research: Connecting People, Participation and Place*. London, UK: Routledge.

Lissel, A. and Segebart, D. (2014): "Giving people a voice: The use of participatory video for empowerment and inclusion in a changing climate. A participatory approach to climate change adaptation on community-level" Online- Proceedings of the Resilient Cities 2014 Congress: *Article 9*.

Lunch, N. & Lunch, C. (2006): *Insights into Participatory Video: A Handbook for the field*. Available for download: <http://insightshare.org/resources/pv-handbook>

White, S. A. [Hrsg.] (2003): *Participatory Video: Image that transform and empower*, London, UK: Sage.

E4 Raumbezogene Praktiken und die Wahrnehmung der städtischen Umwelt – der Virtual Urban Walk 3D

Andreas Müller (Bremen), Anna-Lisa Müller (Bremen)

Methode(n): 3D-Filmtechnik, qualitative Interviewtechniken

Menschen erleben Räume stets selektiv und aus bestimmten Handlungskontexten heraus. Um ein erweitertes Verständnis davon zu entwickeln, wie Menschen Räume kontextbezogen erleben, warum sie sie wie beurteilen und in ihnen handeln, ist es unserer Ansicht nach zielführend, die konkret erlebte Umwelt vor dem Hintergrund antizipierter Handlungen und Handlungskontexte zu analysieren. Mittels einer innovativen Forschungsmethode, die 3D-Filmtechnik sowie qualitative Interviewtechniken kombiniert, wollen wir diese Themen adressieren und Sie einladen, an unserem „virtuellen Stadtspaziergang“, dem *virtual urban walk 3D*, teilzunehmen. Unsere Methode stellt eine Kombination des qualitativen Interviews als bekanntem und erprobtem Erhebungsinstrument mit einem neuen Stimulus dar, einer 3-D-Filmsequenz mit Surround Sound. Diese Filmsequenz ist eine ca. 5-minütige Aufnahme einer urbanen Landschaft, die in einem ausgewählten städtischen Setting mithilfe einer 3D-Kamera angefertigt wurde. Die Filmsequenz ist dabei dem realen Durchlaufen und visuell-akustischen Erleben von Stadträumen aus der Ich-Perspektive nachempfunden und ermöglicht es den Forscher_innen, die Interviewees möglichst realitätsnah einen ihnen zuvor unbekanntem Stadtraum visuell und akustisch vor dem Hintergrund eines zuvor festgelegten Szenarios - wie etwa „Wohnungssuche“ oder „touristischer Besuch“ erleben und bewerten zu lassen.

Maximal 10 Teilnehmende

Anforderungen an die Teilnehmenden: keine

E5 Erhebung von Praktiken der Raumproduktion mittels „Go-Along“

Jana Kühl (Dortmund)

Methode(n): Go-Along, Foto- und Videodokumentation

Im Rahmen dieses Workshops wird die ethnographische Methode des Go-Along als empirischer Zugang zur Erhebung alltäglicher Raumproduktionen erprobt. Bei einem Go-Along begleitet der Forscher/die Forscherin eine Person auf ihren alltäglichen Wegen. Dabei beschreibt die Person ihre täglichen Routen und Routinen und erläutert, wie sie ihre räumliche Umwelt erlebt. Auf diese Weise werden raumbezogene Wahrnehmungen und Zuschreibungen im unmittelbaren Erfahrungs-Kontext alltäglicher Praktiken zugänglich. Entlang der so generierten Beobachtungen und Erzählungen lässt sich schließlich nachvollziehen, wie sich die Person ihre räumliche Umwelt zu Eigen macht.

Nach einem Input-Vortrag zur methodologischen Einbettung des Go-Along innerhalb der ethnographischen Forschung wird die Durchführung eines Go-Along in Dreierteams praktisch erprobt. Dabei werden eine fotografische Dokumentation sowie eine Dokumentation mittels Videoaufnahme in Hinblick auf den Erkenntnis-Mehrwert und die Praktikabilität gegenübergestellt. Anhand dieser praktischen Erfahrungen diskutiert die Workshop-Gruppe den Erkenntnisgewinn eines Go-Along sowie Möglichkeiten zur Anwendung der Methode für verschiedene Fragestellungen und Anwendungsfelder.

Maximal 15 Teilnehmende

Anforderungen an die Teilnehmenden: Interesse an ethnographischer Forschung; Smartphone mit Kamera und Videofunktion bzw. Fotoapparat oder Camcorder sind von Vorteil

Einführungsliteratur:

Kusenbach, Margarethe (2003): Street Phenomenology: The Go-Along as Ethnographic Research Tool. In: *Ethnography* 4 (3), S. 455–485. DOI: 10.1177/146613810343007.

E6 Ties without significance? Bedeutung und Erfassung flüchtiger Begegnungen im öffentlichen Raum

Sabine Beißwenger (Dortmund), Heike Hanhörster (Dortmund)

Methode(n): Retrospektive Befragung – Kontakttagebücher

Einander unbekannte Menschen begegnen sich im Raum – beim Einkaufen, an der Bushaltestelle oder auf dem Spielplatz. Diese Kontakte variieren und werden aus Perspektive verschiedener Disziplinen diskutiert. Einerseits wird darauf verwiesen, dass die räumliche Nähe zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen ihre Interaktion fördere und damit wichtige Lernprozesse anstoße (Kontakthypothese). Andererseits wird argumentiert, dass die räumliche Nähe nur begrenzt zu einer sozialen Nähe führe. Zentraler Hintergrund für diese ambivalenten wissenschaftlichen Befunde ist, dass die „Wirkungen“ dieser Begegnungen schwer zu erfassen sind. Während das methodische Set zur Analyse von Netzwerken recht umfassend ist, gibt es kein entsprechend ausgereiftes Methodenset zur Erfassung flüchtiger Begegnungen. Unsere bisherigen Erfahrungen sollen im Workshop vorgestellt, diskutiert, erprobt und weiterentwickelt werden:

Erste Stunde

- Einordnung des methodischen Zugangs in aktuelle Forschungsfragen
- Vorstellung des Methodenspektrums: Retrospektive Befragung – Audiotagebücher & GPS-Tracking – Kontakttagebücher
- Vorstellung bereits erprobter Methoden – Erkenntnisse und bestehende Herausforderungen

Zweite Stunde

- Vertiefung Kontakttagebücher – gemeinsame Überarbeitung eines bereits entworfenen Kontakttagebuchrasters

Dritte Stunde & Vierte Stunde

- Erprobung des Kontakttagebuchrasters wahlweise retrospektiv oder im Zuge von vorstrukturierten Einzel-Spaziergängen

Fünfte Stunde

- Auswertung der Erfahrungen

Die Erprobung des Kontakttagebuchrasters soll von den Teilnehmern über den Workshop hinaus fortgeführt werden. Nach Abschluss dieser längeren Testphase (angedacht: eine Woche) möchten wir uns über die gemachten Erfahrungen austauschen.

Maximal 10 Teilnehmende

Anforderungen an die Teilnehmenden: Bereitschaft, die Methode „Kontakttagebuch“ über die Forschungswerkstatt hinaus im Alltag zu testen

Einführungsliteratur:

Fu, Yang-chih (2007) Contact Diaries: Building Archives of Actual and Complete Personal Networks. *Field Methods*, 19(2), 194-217.

Valentine, Gill (2013) Living with difference: Proximity and encounter in urban life. *Geography* 98 (1):4-9.

E7 Urbane Erkundungen durch Leipzig – ein reflexives Experiment
<i>Katja Manz</i> (Chemnitz)
Methode(n): Urbane Erkundungen
<p>Die Methode der Urbanen Erkundung wird im Workshop vorgestellt, ausprobiert und reflexiv diskutiert. Der Begriff des <i>Urbanen</i> ist in Anlehnung an Lefebvres Produktion des Raumes zu verstehen und <i>Erkundung</i> verweist auf das methodische Vorgehen des Gehens als performative Praxis. Ziel der Methode ist es, verschiedene Perspektiven und Wahrnehmungen zu erfassen und deren Bedeutungen nachvollziehbar zu machen. Anknüpfend an die aus der Ethnologie stammende Methode der go-alongs, eine hybride Methode aus teilnehmender Beobachtung und bewegter Interviewsituation, ist die Methode der Urbanen Erkundung durch eine Foto-Dokumentation der bedeutenden Orte des Probanden, der die Route vorgibt, erweitert. Zusätzlich werden die Routen per GPS dokumentiert, um nicht nur zu erfassen <i>was</i> sondern auch <i>wo</i> die Aussage getroffen wurde.</p> <p>Im Workshop wird einführend die Konzeption der Methode vorgestellt und danach in Zweier-Teams erprobt. Zunächst werden die Rollen ProbandIn/ForscherIn verteilt, um zwei Reflexionsebenen auswerten zu können. Die Erfahrungen und Eindrücke werden nach der Erkundung direkt erfasst, um nach der Mittagspause gemeinsam über die Herausforderungen zu reflektieren. Anschließend werden die Arbeitsschritte der audiovisuellen Aufbereitung vorgestellt und das gewonnene Datenmaterial genutzt, um dies selbst auszuprobieren. Aufgrund des zeitlichen Rahmens wird es nur möglich sein einen ersten Eindruck zu gewinnen, der die Grundlage zur abschließenden Diskussion der Methode bildet.</p>
Maximal 8 Teilnehmende
Anforderungen an die Teilnehmenden: Bitte eigene Fotokamera und einen eigenen Rechner mitbringen mit dem kostenlose Audioschnittprogramm Audacity (http://audacity.sourceforge.net/?lang=de) vorinstalliert
<p>Einführungsliteratur:</p> <p>Evans, James & Jones, Phil (2011): The walking Interview: Methodology, mobility and place. IN: Applied Geography, 31: 849-858.</p> <p>Kusenbach, Margarethe (2003). Street phenomenology: The Go-Along as Ethnographic Research Tool. IN: Ethnography, 4(3): 455-485.</p> <p>Legnaro, Aldo (2010). Über das Flanieren als eine Methode der empirischen Sozialforschung. IN: <i>Sozialersinn</i>, 11(2): 275–288.</p>

E8 Das Internet als (neue) Datenquelle für die raumbezogene Forschung
<i>Eva Fraedrich</i> (Berlin), <i>Maximilian Hoor</i> (Berlin), <i>Robert Kitzmann</i> (Berlin), <i>Charlotte Räuchle</i> (Berlin)
Methode(n): Medienanalytische Verfahren (quantitativ/qualitativ), kritische (Medien-) Diskursanalyse
<p>Im Kontext der steigenden Bedeutung von digital verfügbaren Inhalten für die sozialwissenschaftliche Forschung haben sich mittlerweile eigenständige Untersuchungsmethoden etabliert – sowohl qualitative als auch quantitative. Über das Internet verfügbare Daten können Aufschluss über soziale Beziehungen und Deutungen, aber auch über diskursive Praktiken und gesellschaftlich-räumliche Konstruktionen geben. Die Masse an digital verfügbaren Informationen kann mit unterschiedlichen medienanalytischen Verfahren untersucht werden, die sich sowohl in Hinblick auf ihren erkenntnistheoretischen Standpunkt, als auch durch ihre methodische Vorgehensweise unterscheiden. Der Workshop greift diese aktuellen forschungsbezogenen Debatten zum Thema raumbezogene Medienanalysen auf.</p> <p>Im Rahmen des Workshops werden theoretische und methodische Grundlagen zum Thema Medienanalyse als Forschungsansatz in der raumbezogenen Sozialforschung vorgestellt. Der anschließende Überblick über diskursanalytische Verfahren soll die Basis für die weitere empirische Arbeit darstellen.</p>

Im praktischen Teil wird mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine kritische Mediendiskursanalyse durchgeführt. Das Thema lautet: „Zwischen Ghetto und Gentrifizierung: Die mediale Wahrnehmung des Berliner Bezirkes Neukölln“. Die abschließende Diskussion soll auf der Basis des einführenden und des praktischen Teils u.a. Fragen nach einer gegenseitigen Bereicherung von Mediendiskursanalysen einerseits und der Pluralisierung des Raumbegriffs andererseits adressieren.

Maximal 15 Teilnehmende

Anforderungen an die Teilnehmenden: Keine Vorkenntnisse zu medien- oder diskursanalytischen Verfahren notwendig. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, wenn möglich, eigene Laptops mitzubringen, die für den forschungspraktischen Teil des Workshops benötigt werden.

Einführungsliteratur:

Dreesen, P., Kumięga, Ł., & Spieß, C. (2007). Mediendiskursanalyse. Diskurse – Dispositive – Medien – Macht. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Dresing, T., & Kuckartz, U. (2004). Neue Datenquellen für die Sozialforschung: Analyse von Internetdaten. In: U. Kuckartz, H. Grunenberg & T. Dresing (Hrsg.): Qualitative Datenanalyse: Computergestützt. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Glasze, G. & Matissek, A. (2009). Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung. Bielefeld: Transcript.